

REFORMHAUS • DIAETOLOGIE • GESUNDHEITSSERVICE • MASSAGE • COSMETIC • MANI-PEDICURE • FUSSTHERAPIE

DR KURT G BRUNNER LIENZ ROSENGASSE 19 04852 64711 1968

Frauenberufszentrum arbeitet mit Laiendolmetscherinnen

Als sprachliche Brückenbauerinnen zwischen den Kulturen verstehen sich die vier Laiendolmetscherinnen, die seit dem Frühjahr 2021 im Frauenberufszentrum Osttirol tätig sind. Bei Bedarf bieten sie ihre sprachlichen Dienste auch anderen sozialen Einrichtungen an.

Haneen Alsaleh, Liza Maskhudova, Neslihan Tozar und Mina Saiedi ist das gegenseitige Verständnis verschiedensprachiger Frauen im wahrsten Sinne des Wortes ein großes Anliegen. Aus diesem Grund ließen sie sich ein Jahr lang im Zuge des österreichweiten Projektes „Etablierung von Dolmetscherinnen-Pools in Frauen- und Mädchenberatungsstellen“ zu Laiendolmetscherinnen ausbilden. Während dieser Zeit setzten die vier Frauen das Gelernte bei Beratungen im Frauenberufszentrum Osttirol (FBZ) um, das sich ebenfalls an diesem vom Österreichischen Integrationsfonds finanzierten Projekt beteiligte. Betreut wurden dies von Kathrin Mitterdorfer.

Haneen Alsaleh aus Syrien übersetzt von und ins Arabische, Liza Maskhudova aus Tschetschenien von und ins Russische, Neslihan Tozar aus der Türkei von und ins Türkische und Mina Saiedi aus dem Iran von und in Dari und Farsi. „Bei rund zwölf Beratungen konnten wir im Laufe des letz-

ten Jahres auf die sprachliche Hilfe unserer vier Laiendolmetscherinnen zurückgreifen. Insgesamt hatten wir im Vorjahr Beratungsgespräche mit Frauen aus 24 verschiedenen Ländern, oder anders ausgedrückt, Beratungsgespräche, in denen 22 unterschiedliche Fremdsprachen gesprochen wurden“, erklärt FBZ-Leiterin Dr. Itta Tenschert. Die überwiegende Mehrheit der fremdsprachigen Beratungen wurde 2021 mit Frauen aus Russland und Afghanistan geführt.

Verschwiegenheitspflicht

Zwar spreche der Großteil der Klientinnen bereits gut Deutsch, aber eben nicht alle. „In Osttirol findet man kaum professionelle Dolmetscherinnen für manche Sprachen. Daher sind wir froh, diese vier Laiendolmetscherinnen gewonnen zu haben, denn gerade bei heiklen oder intimen Themen ist eine einwandfreie Übersetzung für den Erfolg der Beratung unerlässlich“, betont Tenschert.

Inzwischen bieten die vier Frauen ihre Dienste auch im Frauenzentrum Osttirol an. „Auf Wunsch können sie über das FBZ von jeder sozialen Organisation gebucht werden“, so die FBZ-Leiterin. Die Laiendolmetscherinnen erleichtern somit nicht nur die Arbeit im FBZ und anderen Beratungseinrichtungen mit fremdsprachigen Kunden, sondern sie erweiterten ihre eigenen Kompetenzen mit der Ausbildung. „Für mich war es die absolut richtige Entscheidung, bei diesem Projekt mitzumachen. Ich werde mich in diese Richtung weiterqualifizieren und beginne im Herbst mit dem Dolmetscherstudium“, verrät Neslihan Tozar.

Haneen Alsaleh, die bereits für das Jurastudium inskribierte, hofft, dass noch viele Frauen ohne deutsche Muttersprache ihrem Beispiel folgen. „Es war noch nie so einfach in Österreich, Deutsch zu lernen. Wer Deutsch spricht multipliziert seine Chancen auf dem Arbeitsmarkt.“

Magdalena Girstmair

Weiterdenken

Von
Maria Radziwon,
Krankenhaus-
Seelsorgerin
im BKH



„Wer andern eine Grube gräbt ...“ – kennen Sie dieses Sprichwort? Manchmal sind es bestimmte Personen oder Umstände, die einem das Leben schwer machen und die einem – gefühlt – eine Grube nach der anderen schaufeln und aber nicht selbst hineinzufallen scheinen. In Anbetracht der bedrückenden Ereignisse ringsum, kann man sich natürlich auch an das Sprichwort halten. Oder aber die Perspektive wechseln. Denn das mit der Grube und dem Hineinfallen – wer auch immer dann drin landet – stellt doch auch die Frage: Ist es hilfreich? Macht es glücklich?

Gutes erzählen

Sich das Sprichwort einmal gegenteilig vorzustellen, öffnet den Blick für Neues. „Wer andern eine Blume sät ...“ könnte das Sprichwort dann beginnen. Jetzt im langsam erwachenden Frühling. Was denken Sie, was geschieht, wenn man jemandem (und koste es noch so viel Überwindung) ein Kompliment macht, etwas Gutes über denjenigen erzählt, das Schöne in den Blick nimmt – jemandem „eine Blume sät“?

Gutes zu teilen, verändert den Menschen. Lässt oft auch ein Lächeln übers Gesicht huschen, wärmt von innen. Man blüht sozusagen ein wenig auf. Als derjenige, der etwas Gutes gegeben hat, empfängt man ein Geschenk. Glück?

„Wer andern eine Blume sät, blüht selber auf.“ Wer weiß, ob es nicht immer mal wieder Möglichkeiten gibt, diesen Gedanken im eigenen Leben spürbar werden zu lassen? Wenn eine Situation mehr an die Gruben erinnert, kann es einen Versuch wert sein, das Sprichwort anders zu denken. Und wer weiß? Vielleicht können so auch in der ein oder anderen Grube Blumen zu wachsen beginnen.



V. l.: Dr. Itta Tenschert, Haneen Alsaleh, Liza Maskhudova, Mina Saiedi, Neslihan Tozar und Kathrin Mitterdorfer (Projektbetreuerin vom FBZ).
Foto: Magdalena Girstmair